

# SOLWODI

Solidarity with  
women in distress

---

Solidarität mit  
Frauen in Not



Gefördert durch EFF

## Rundbrief

Nr. 97, September 2013



### **Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Interessierte,**

machen Sie Schluss mit der Gleichgültigkeit – so wie es der neue Papst Franziskus auf seiner ersten Reise gefordert hat! Sie führte ihn nicht zu einem Staatschef, sondern auf die Flüchtlingsinsel Lampedusa im Mittelmeer. „Wer ist der Verantwortliche?“ fragte er in die Menge der Flüchtlinge, die Hunger, Durst und Armut in Afrika zu entfliehen versuchen. „Wir alle antworten so: Ich bin es nicht. Ich habe damit nichts zu tun.“ Und dann bat er um Vergebung für alle, „die mit ihren Entscheidungen auf globaler Ebene Situationen geschaffen haben, die zu solchen Dramen führen“.

Was für die Flüchtlinge gilt, gilt auch für die Frauen, denen wir begegnen: Politische Entscheidungen, die Legalisierung der Prostitution etwa, haben dramatische Auswirkungen auf das Leben der Einzelnen. Deshalb braucht es Menschen, die Schluss machen mit der Gleichgültigkeit. Von ihnen erzählt dieser Rundbrief: Ehrenamtliche, die Streetwork organisieren, sich in Theaterstücken mit dem Schicksal von Zwangsprostituierten auseinandersetzen, Politikern mit Petitionen auf die Pelle rücken.

Und das ist auch dringend nötig, wie wir wieder einmal bei einer Anhörung im Rechtsausschuss des Bundestages festgestellt haben: Am 24. Juni, kurz vor der Sommerpause, äußerten sich dort viele ExpertInnen, auch Sr. Dr. Lea Ackermann, sehr kritisch zum Entwurf eines Gesetzes zur Bekämpfung des Menschenhandels und zur Überwachung von Prostitutionsstätten. Drei Tage später wurde das Gesetz trotz aller Kritik in einer der letzten Mammutsitzungen des Parlaments durchgepeitscht, ohne dass einer der zahlreichen fundierten Vorschläge aufgenommen worden wäre. So gehen in Deutschland Freier weiterhin straffrei aus, Opfer bekommen kein bedingungsloses Aufenthaltsrecht, kein Recht auf Entschädigung oder entgangenen Lohn.

Dabei machen andere Länder in Europa vor, das es auch anders geht: Irland könnte bald dem schwedischen Modell folgen und den Kauf von sexuellen Dienstleistungen unter Strafe stellen. Das bestraft die Freier, nicht die Frauen! Das ist der richtige Weg! Und dafür startet SOLWODI bald eine groß angelegte Kampagne. Wenn immer mehr Menschen Schluss machen mit der Gleichgültigkeit, dann schaffen wir das – zusammen!

**Ihre Sr. Lea – Ihre Monika Hartenfels**

### **Wenn Wut und Mut die Welt bewegen**

*Ehrenamtliche starten Projekt „Marischa“ und bieten Streetwork auf dem Straßenstrich von Münster an*

„Warum ist das so? Hilft denn hier niemand? Was brauchen diese Menschen?“ – das fragten sich Elisa und Joseph\*, zwei Studierende der katholischen Theologie in Münster in Westfalen. Sie gehen jetzt dorthin, wo vorher nur Freier, Frauen und verärgerte Anwohner waren: Auf die Siemensstraße, den Straßenstrich der Stadt. Seit April bieten sie den Frauen dort regelmäßig Hilfe an – Kaffee, Kondome, aber vor allem: Ein freundliches Wort und ein offenes Ohr.

„Als wir vor einem Jahr zum ersten Mal bewusst über den Straßenstrich gefahren sind, die Frauen aus den Gebüschchen kamen und uns heranwinkten, das fand ich einfach gruselig“, erzählt Joseph, der von dem Straßenstrich schon seit Beginn seines Studiums wusste. „Vorher hatten wir den ganzen Abend diskutiert und dann spontan beschlossen, uns das ganze vor Ort anzusehen. Nach unserer Ortsbesichtigung war erst einmal Stille.“

Elisa und Joseph begannen, ein Netzwerk aus Fachleuten aufzubauen: von der Aidshilfe über die Stadt Münster und das Gesundheitsamt bis hin zur Polizei. Elisa stellte den Kontakt zum SOLWODI Arbeitskreis Münster-Hiltrup und zu SOLWODI NRW her. Über den Straßenstrich laufen und mit den Frauen reden – das klingt nur einfach, ist es aber nicht.

„Streetwork ist nicht ungefährlich. Auch die Probleme der Frauen – Gewalt, Schwangerschaft, Krankheiten, Aufenthaltsrecht – können einen Laien schnell überfordern. Aber Elisa und Joseph sind stark, klug und umsichtig“, so Helga Tauch aus der SOLWODI Beratungsstelle Duisburg, die die Arbeit betreut und viel Erfahrung mit Streetwork hat.

Elisa und Joseph haben inzwischen über 15 MitstreiterInnen, die im Hintergrund helfen. Im Team von Frau und Mann fühlen sie sich sicher. Und, so Joseph: „Ich bin froh, den Frauen zeigen zu können, dass Männer auch anders sind.“

\* Namen zum Schutz geändert

### **Inhalt**

**Wenn Wut und Mut die Welt bewegen** Seite 1

**SOLWODI regional, landesweit und bundesweit aktiv** Seite 2

**Frau sein in ... Russland**  
*Von Natalia Lazareva* Seite 3

**SOLWODI in Bewegung** Seite 3

**„Marthas Geschichte“ – Ehrenamtliche entwickeln Aufklärungsfilm** Seite 4

**Termine** Seite 4

**Impressum** Seite 4

SOLWODI ist über die Beratungsstellen, Frauenhäuser, Schutzwohnungen und Fördervereine **regional aktiv**. SOLWODI-Vereine sind auf Länderebene landesweit vernetzt. SOLWODI ist durch politische Arbeit nicht nur **bundes-, sondern sogar europaweit engagiert**.

### **Regional aktiv ... in Koblenz – Förderverein sammelt Unterschriften**

Mehr als 400 Unterschriften – das ist das vorläufige Ergebnis einer engagierten Aktion des Fördervereins SOLWODI Schutzhaus Koblenz e.V. Margarete Busley und Lisa Monnerjahn waren an- und aufgeregt durch die politische Debatte über die Folgen der legalisierten Prostitution. Also zogen sie los und verteilten eine von Soni Unterreithmeier (SOLWODI Augsburg) entworfene Unterschriftenliste im Förderverein und an Freunde. Ihr Ziel: Eine Petition an den Deutschen Bundestag mit der Forderung, das Prostitutionsgesetz von 2002 zu ändern. Die Kernforderungen u.a.: Zuhälter und Bordellbesitzer dürfen keinerlei Weisungsbefugnisse haben, Wiedereinführung der verpflichtenden Gesundheitsvorsorge, keine Prostitution für Frauen unter 21 Jahren, Strafbarkeit von Freiern, die mit Zwangsprostituierten verkehren usw. Die Rückmeldungen der Unterzeichner waren überwältigend positiv: „Wir rannten meist offene Türen ein. Erstaunlich fanden wir, dass noch immer einige Zeitgenossen nicht im Bilde sind, was sich in Deutschland so bedrückend und beschämend entwickelt hat.“

### **Landesweit vernetzt ... in Thüringen – SOLWODI hilft beim Aufbau eines landesweiten Beratungsnetzes**

Das thüringische Sozialministerium hat SOLWODI Deutschland um Unterstützung und Expertise gebeten. Das Ziel: Der Aufbau eines Beratungs- und Unterbringungsnetzes für Frauen, die Opfer von Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung geworden sind. SOLWODI-Geschäftsführerin Monika Hartenfels reiste zur Auftaktveranstaltung und Podiumsdiskussion nach Erfurt. Der Gegenbesuch der Vertreterin des thüringischen Ministeriums, Frau Johanna Arenhövel, erfolgte Anfang Juli in Bonn.

### **... in Rheinland-Pfalz – Sr. Lea zu Gast bei Ministerin Alt**

Sr. Dr. Lea Ackermann und Vertreterinnen der rheinland-pfälzischen SOLWODI-Beratungsstellen waren zu Gast bei Irene Alt, rheinland-pfälzische Ministerin für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen. Sr. Lea berichtete über die Arbeit von SOLWODI, die Finanzierungssituation und konkrete Probleme. Ministerin Alt sagte Unterstützung in einigen Punkten zu.



Ministerin Alt (ganz links), Frau Dr. Heine-Wiedemann (3.v.r.)

### **Bundesweit engagiert ... in Berlin – Sr. Dr. Lea Ackermann als Expertin im Bundestag**

Kurz vor der parlamentarischen Sommerpause ging es in Berlin noch einmal richtig zur Sache. Das Thema: Die Umsetzung der Richtlinie 2011/36/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 5. April 2011 zur Verhütung und Bekämpfung des Menschenhandels und zum Schutz seiner Opfer durch die Bundesregierung. Am 24. Juni äußerte sich Sr. Lea als Expertin in einer öffentlichen Anhörung im Rechtsausschuss des Deutschen Bundestages.

„Wenn das Gesetz so bleibt, wird die Chance, die die EU mit ihrer Richtlinie eröffnet hat, nämlich den Opfern von Menschenhandel mehr Rechte zuteil werden zu lassen, in Deutschland verpasst“, so Sr. Lea.

SOLWODI forderte unter anderem bessere Möglichkeiten in der Strafverfolgung der Täter, das heißt vor allem die Zulassung von anderen Beweismitteln als der Opferaussage, die Abschöpfung des Vermögens der Täter, eine strafrechtliche Verfolgung von Freiern, die wissentlich mit Zwangsprostituierten verkehren, die Sicherung eines bedingungslosen Aufenthaltsrechtes für Opfer von Menschenhandel und Zwangsprostitution aus Drittstaaten unabhängig von der Aussagebereitschaft der Opfer u.v.a. Doch nichts davon wurde berücksichtigt – nur drei Tage später ging das Gesetz mehr oder weniger unverändert durch den Bundestag. „Ich verstehe nicht, dass sich unsere Vorschläge und die Erfahrungen anderer Opferschutz- und Menschenrechtsorganisationen kaum in dem aktuellen Gesetz wiederfinden“, so Sr. Lea.

Das Gesetz zur Bekämpfung des Menschenhandels handelt außerdem gleichzeitig gewerberechtliche Regelungen zur Überwachung von Prostitutionsstätten ab, eine Zusammenfassung, der SOLWODI widerspricht. „Prostitution und der damit verbundene Menschenhandel ist mit der Würde des Menschen nicht vereinbar, auch nicht in gesetzeskonform geführten Bordellen“, so Sr. Lea.

SOLWODI wird sich für eine Neudiskussion des Gesetzes in der neuen Legislaturperiode einsetzen. Geplant ist eine große Kampagne unter dem Motto „Der Kauf von Sex ist strafbar!“. Ermutigend ist, dass andere Länder in Europa es vormachen: In Schweden etwa ist der Kauf von sexuellen Dienstleistungen verboten, in Irland und Frankreich wird darüber diskutiert. Und Lodewijk Asscher, Bürgermeister von Amsterdam, bezeichnete die Legalisierung der Prostitution kürzlich als „nationalen Irrtum“. – Bitte unterstützen Sie unsere Aktion mit Ihrer Unterschrift, wenn möglich bis 30.09.2013. Die Unterschriftenlisten können Sie auf unserer Website (<http://www.solwodi.de/697.0.html?&L=0%2Fclickenc%3D%24%24>) herunterladen, ausdrucken und handschriftlich ausgefüllt an die Zentrale in Boppard-Hirzenach schicken.

### **... in Brüssel: Netzwerk für ein Europa ohne Prostitution**

Ende Mai besuchte Beatrice Mariotti von SOLWODI Berlin ein Seminar in Brüssel bei dem sich Experten von NGOs aus ganz Europa und Mitglieder des Europäischen Parlaments trafen, um ein neues Netzwerk zu knüpfen. Das Ziel: Der europaweite Kampf für mehr Würde, Freiheit, Gleichheit, Solidarität und Gerechtigkeit. SOLWODI war eine von vier Organisationen, die mit Vorträgen die Diskussionsgrundlage schufen. In ihrem Vortrag fand Mariotti klare Worte gegen die Legalisierung der Prostitution – eine Position, die auch die drei anderen vortragenden Organisationen und Pierette Pepe von der European Women's Lobby mit ihrem Projekt „Gemeinsam für ein Europa ohne Prostitution“ unterstützten.

Sr. Irmtrud Schreiner (SOLWODI München) vertrat SOLWODI bei der EU-Plattform gegen Menschenhandel in Brüssel. Außer der Slowakei waren alle EU-Länder vertreten. Ziel des Austausches war die Gründung eines Forums, um direkt mit der EU gegen Menschenhandel zusammenarbeiten zu können.

## Frau sein in ... Russland

Von Natalia Lazareva

„Hallo Natalia, privet. Wie geht's? Suchst du noch einen Sprachpartner? Ich würde gerne mit dir gemeinsam ein Sprach-Tandem bilden. Viele Grüße, Martin\*.“ Tolle Idee, so ein Sprach-Tandem, hatte ich mir gedacht: Ich verbessere meine Deutschkenntnisse und jemand anders lernt meine Sprache kennen, Russisch. Und so freute ich mich über diese Antwort, die ich auf meine Anzeige auf der Website der Universität, an der ich in Bonn studiere, hin erhielt.

Wir verabredeten uns für einen der nächsten Abende. Es war kühl, ich hatte Jeans und Jacke an – nichts Auffälliges. Martin umarmte mich zur Begrüßung – das war mir unangenehm, aber ich wollte nicht unfreundlich sein und hielt den Mund. „Wie gut sprichst Du denn Russisch?“, wollte ich wissen. Martins erstaunliche Antwort: „Nur: Privet – Grüß Dich.“ Und dann: „Du hast einen schönen Schal. Sind deine Locken echt?“ Seine Hand befühlte meine Haare, glitt dann auf meinen Rücken – keine Chance, das noch als Zufall abzutun. Für mich war dieses Sprachtandem zu Ende, bevor es angefangen hatte. Ich ging.

Man könnte mein Erlebnis als Einzelfall vergessen. Genau das ist es aber nicht! Meine Freundin in Berlin, die auch ein Sprach-Tandem suchte, erlebte das gleiche: „Hey, warum hast du keinen Mini-Rock an? Ich dachte alle Russinnen tragen so etwas“ beschwerte sich der junge Deutsche. Und ein anderer Mann sagte ihr wenig später: „Russische Frauen sind wie Pizza. Man kann sie einfach wie in einem Katalog auswählen und bestellen.“ „Russisch“ – das heißt dabei mehr oder weniger: Alles östlich von Deutschland. Warum denken die Menschen so von uns? Frauen aus Osteuropa werden hierzulande als Ware gehandelt. Sie stellen

einen großen Teil der Frauen, die als Prostituierte zum Sex gezwungen, in Bordellen versklavt werden. Nach dem Zusammenbruch des Ostblocks konnte sich ein dichtes Netz des organisierten Menschenhandels entwickeln. Laut Europäischer Kommission zählen Russland und die Ukraine zu den Nicht-EU-Ländern, aus denen die meisten Opfer stammen. Und auch die Vereinten Nationen nennen Russland – mein Land! – als eines der wichtigsten, wenn nicht das wichtigste Land für organisierten Menschenhandel und sexuelle Sklaverei.

Wer jedoch in Russland eine offizielle Statistik sucht, wird nicht fündig – momentan existiert in Russland keine Organisation, die sich um die Opfer von Frauenhandel kümmert. Oleg Melnikow von der russischen Menschenrechtsorganisation „Alternativa“ ist einer der wenigen, der gegen Menschenhandel und sexuelle Sklaverei kämpft. „Wir versuchen, die Drahtzieher zu kontaktieren, so, als wären wir interessierte Frauen“, berichtet er über seine aktuelle Strategie. „So versuchen wir, ihre Methode nachzuvollziehen und sie dann durch die Polizei verhaften zu lassen. Aber viele haben einfach viel zu viel Angst“, sagt Oleg, der selbst schon oft bedroht wurde. Der Handel mit Frauen aus Osteuropa heißt in der Szene: Natascha-Handel. So

riet mir ein guter Freund aus Aserbaidschan kürzlich vor einer Reise in die Türkei: „Du solltest dort besser nur deinen vollständigen Vornamen benutzen – Natalia.“ Natalia und eben nicht die Koseform – Natasha. Auch wenn ich im Urlaub keine hohen Absätze, kein Make-up trage: Ich bin für viele Männer im Westen eine Natascha.

Als ich im letzten Sommer mit einer Freundin nach einem Theaterstück spazieren ging, belauschte ein Mann unser russisches Gespräch. Ein paar Minuten später kam er näher und sagte etwas schüchtern: „Möchtet Ihr Geld verdienen? Ich kann gut zahlen! Mein Auto steht da hinten.“ – Wenn wir uns in akzentfreiem Deutsch unterhalten hätten, hätte er uns dann auch angesprochen? Und wie kann man russische Frauen, die erfolgreich Karriere machen, gute Mütter sind und elegant aussehen, von diesen Vorurteilen befreien?

Vor kurzem habe ich wieder eine Anzeige gepostet – ich möchte Spanisch lernen. Und wieder habe ich eine Antwort von Martin\* erhalten. Anscheinend hat er mich, meinen Namen, meine Email-Adresse schon vergessen. Diesmal schreibt er, dass er einen Kurs in Russisch gemacht hat. Was das gebracht hat, will ich lieber nicht herausfinden. \* Name geändert

## SOLWODI in Bewegung: Neustart in Bonn, Umzüge in Berlin und Augsburg

Gleich drei Umzüge hat SOLWODI in den vergangenen Monaten gestemmt. Zunächst gab es die Neueröffnung der Geschäftsstelle in Bonn, die von Geschäftsführerin Monika Hartenfels geleitet wird. „In Bonn sind wir jetzt nah dran an vielen anderen Hilfs- und Menschenrechtsorganisationen, an den Einrichtungen der EU in Deutschland und an wichtigen offiziellen Stellen“, so Monika Hartenfels. „Ich bin mir sicher, dass wir SOLWODI so noch enger, fester und feinmaschiger vernetzen können.“ Monika Hartenfels wird in Bonn von zwei Mitarbeiterinnen unterstützt.

Bereits Mitte Juni ist die Beratungsstelle SOLWODI Berlin aus dem Kloster der Marienschwestern in Lankwitz nach Neukölln in Räumlichkeiten der Gemeinde St. Eduard umgezogen. „Dort sind wir näher am städtischen Geschehen und an potentiellen Klientinnen“, so Mitarbeiterin Margit Forster.

Einen weiteren Umzug gab es schließlich in Augsburg: SOLWODI-Mitarbeiterin Soni Unterreithmeier hatte über Jahre hinweg einen Großteil der Arbeit in ihrem eigenen Hause bewältigt. Nachdem sie nun mit Rita Hieble die dringend benötigte Kollegin zur Seite bekommen hat, war ein eigenes Büro unabdingbar. Am 26. Juli kamen 70 Gäste zur Einweihung. Ein besonderes Einzugsgeschenk machte Max Weinkamm, Sozialreferent der Stadt Augsburg: Er erklärte sich in Ankernennung des Engagements von Soni Unterreithmeier mit Freude bereit, die Kosten für den neuen Büroraum und einen Teil der neuen Personalstelle zu übernehmen. „Wir haben uns von Herzen darüber gefreut“, so Sr. Dr. Lea Ackermann. Niedrige Fixkosten sind SOLWODI ein wichtiges Anliegen, damit möglichst viel Geld bei den betroffenen Frauen ankommt. „Hoffentlich nehmen sich andere Städte an Augsburg ein Beispiel!“



Hinten: Max Weinkamm, städt. Sozialreferent, Helmut Sporer, Kriminalhauptkommissar, Klaus Bayerl, Kripochef (v.l.)  
Vorne: Rita Hieble, Sr. Lea Ackermann, Barbara Emrich, städt. Gleichstellungsbeauftragte, Soni Unterreithmeier (v.l.)



## „Marthas Geschichte“ – Ehrenamtliche entwickeln Aufklärungsfilm

Die Geschichte könnte vielen passieren: Ein junges Mädchen lernt über Facebook einen wesentlich älteren Mann kennen, entflieht mit seiner Hilfe einem problembeladenen Elternhaus. Viel zu spät stellt sie fest, dass dieser Mann gewalttätig ist und ihr ein Leben aufzwingt, das sie nie wollte. Doch die 15-Jährige glaubt an das große Glück: „Was wisst Ihr schon von der Liebe?“ wirft sie ihren Freundinnen an den Kopf. – „Marthas Geschichte“ ist ein berührendes Theater-Filmprojekt mit vielen Facetten: Online-Freundschaften, Drogen, Prostitution, Gewalt. Entwickelt hat es die Schauspielerin und Regisseurin Veronika Maruhn, die bereits mehrfach zum Thema Zwangsprostitution gearbeitet hat, gemeinsam mit Sr. Annette Hemming vom SOLWODI Arbeitskreis Münster-Hiltrup/MSCWelthaus. Wir haben mit der Regisseurin gesprochen:

### Was reizt eine Regisseurin am Thema Zwangsprostitution?

Veronika Maruhn: Ich bin selber eine Frau und mich interessieren Frauenthemen – schon immer. Wenn ich über Menschen nachdenke, das ist bei Schauspielern einfach so, dann interessiert mich immer auch die biographische Arbeit. Welche Bedingungen führen dazu, dass eine Figur in eine bestimmte Situation kommt? Ich habe dann sehr viel zum Thema gelesen, auch Lebensgeschichten von Betroffenen. Da wurde mir klar: Es geht immer um Sehnsüchte. All diese Frauen verlassen ihre Heimat, weil sie Sehnsüchte und Hoffnungen haben. Das interessiert mich wahnsinnig.

### Sie haben das Stück gemeinsam mit der Gruppe entwickelt? Was war Ihnen wichtig?

Wir wollten eine Situation schildern, die jeden treffen kann, wo Schicksal einbricht, wie die Arbeitslosigkeit des Vaters. Jeder kreist nur noch um sich selbst, hat kaum noch einen Blick für den anderen. Und da drin lebt dieses Mädchen mit ihren Problemen. Die Darsteller haben dann in Improvisationsszenen erste Ideen entwickelt und daraus habe ich dann die fertigen Szenen geschrieben. Dabei war uns wichtig, dass Martha selbst nie auftritt, nur als Stimme, weil sie in der Vorstellung viel stärker ist. Die ZuschauerInnen sollen sich ihre eigenen Vorstellungen von Martha machen. Wenn man bei einem Aufklärungsfilm zu konkret rangeht, entstehen sehr schnell Situationen, dass die Leute denken „Ich bin doch viel stärker, das kann mir doch nicht passieren!“ Aber genau das wollten wir nicht, sondern, das war auch Sr. Annette wichtig, die Botschaft für jede(n): seid vorsichtig, seid aufmerksam, passt auf, was mit euch passiert – wehret den Anfängen!

### Wie haben die Laienschauspieler die Arbeit am Stück aufgenommen?

Durchgängige Reaktion der Teilnehmer war: Bestürzung angesichts der Einsicht in die Komplexität von Situationen. Es ist nicht leicht, ein Urteil zu fällen. Jede Figur – Vater, Mutter, Martha – ist irgendwie gefangen. Das schafft Bestürzung. Und ich hoffe, dass diese für Toleranz sorgt. Ich wünsche mir, dass das Stück noch viele Menschen ins Herz trifft und berührt, so wie uns.

Veronika Maruhn widmet „Marthas Geschichte“ dem Andenken an Sr. Leonie Beving, die viele Jahre bis zu ihrem Tod 2009 für SOLWODI Duisburg gearbeitet hat. – Der Film und das Theaterstück eignen sich auch und ganz besonders für den Unterricht. Interessierte erhalten den vollständigen Film und/oder das Begleitmaterial ab Mitte Oktober über SOLWODI in Boppard-Hirzenach.

#### ... in nächster Zeit

##### Dienstag, 17. September

Podiumsdiskussion mit Sr. Lea Ackermann in der Dresdner Frauenkirche, 20:00 Uhr

##### Dienstag, 17. September

„Moderne Sklaverei und Menschenhandel vor unserer Haustüre“, Vortrag Christel Tomaszek, Übach-Palenberg, 18:00 Uhr

##### Freitag, 18. Oktober

„Wo ein Wille, da ein Weg?! Frauenhandel wirksam bekämpfen“ Fachtagung des Aktionsbündnisses gegen Frauenhandel, Bildungszentrum im Bildungscampus Nürnberg, Referentin Renate Hofmann, 10:00 – 16:30 Uhr

##### Mittwoch, 06. November

„Frauen sind keine Ware“, St. Mariä Himmelfahrt in Königslutter, Bahnhofstr. 13, Luca Lehmann, 19:30 Uhr

Weitere Termine finden Sie auf unserer Homepage:

[www.solwodi.de](http://www.solwodi.de)

**Für den Rundbrief per E-Mail können Sie sich jederzeit kostenlos auf unserer Homepage unter folgendem Link registrieren: <http://www.solwodi.de/36.0.html>.**

#### Impressum

Redaktion: SOLWODI Deutschland e.V., Propsteistraße 2, 56154 Boppard  
Tel.: 06741-2232, Fax: 06741-2310  
E-Mail: [info@solwodi.de](mailto:info@solwodi.de), Internet: <http://www.solwodi.de>

#### Bankverbindungen:

Volksbank Koblenz Mittelrhein e.G.

Konto Nr. 656565 1000

BLZ 570 900 00

Für Überweisungen aus dem Ausland:

BIC GENODE51KOB

IBAN DE68 5709 0000 6565 6510 00

Landesbank Saar, Saarbrücken

Konto Nr. 2000 9999

BLZ 590 500 00

BIC SALADE55XXX

IBAN DE84 5905 0000 0020 0099 99

Kreissparkasse Rhein-Hunsrück

Konto Nr. 11 270 00

BLZ 560 517 90

BIC MALADE51SIM

IBAN DE02 5605 1790 0001 1270 00